

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

Silicon Children Aufwachsen zwischen Absturz und Verheißung

Autor: Tom Schimmeck
Regie: Matthias Kapohl

Redaktion: Tina Klopp

Produktion: Dlf/rbb 2020
Erstsendung: Dienstag, 23.06.2020, 19.15 Uhr

Erzähler: Nikolaus Benda
Sprecherin 1: Svenja Wasser
Sprecherin 2: Amelie Barth
Sprecherin 3: Maike Jüttendonk
Sprecherin 4: Merle Wasmuth
Sprecherin 5: Therese Hämer
Sprecher 1: Elias Reichert
Sprecher 2: Frank Casali
Sprecher 3: Nikolai Knackmuss
Sprecher 4: Valentin Stroh

Ton und Technik: : Wolfgang Rixius und Roman Weingardt

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  **Deutschlandradio**

- unkorrigiertes Exemplar -

- O-Ton** *Vorstellung Jugendliche Palo Alto High / gestaffelt, parallel.*
 Hello, my name is Karlene K-A-R-L-E-N-E. I am a junior at Palo Alto High School. I'm Anya A-N-Y-A, I am also a junior at Palo Alto High School. Hi, I am Michaela M-I-C-H-A-E-L-A, I'm also a junior at Palo Alto High School.
 Raj – R. A. J. Age 18, Senior Palo Alto High School. I'm Dylan – D. Y. L. A. N. And I'm a senior at Palo Alto High School. I'm 17. I'm Amy – A. M. Y. I'm a junior at Palo Alto High School. I'm 16. I'm Jacqueline – J. A. C. Q. U. E. L. Y. N. A junior at Palo Alto High School. 16.
Schülerin 8: With the pressures and stuff, it comes from like home and friends and, but like also your teachers.
- Sprecherin 2** Dieser Druck, der kommt von zuhause und den Freunden, auch von den Lehrern.
Cameron, Lehrer: It's insane.
Sarah Ch. I just thought, you know, this is just out of control.
Schüler 1: Just talking to people around you, talking to your friends, it is every single person here has mental health issues. It's pretty much everybody you talk to.
- Sprecher 2** Wenn Du mit deinen Leuten hier redest, deinen Freunden, da hat jeder hier ein psychologisches Problem.
Schülerin 1: we feel the pressure a lot. I know that at our school, mental health is a really big thing. Um, just because so many people struggle from anxiety and depression here.
- Sprecherin 3** Ich spüre den Druck sehr. An unserer Schule ist geistige Gesundheit ein richtig großes Ding. Weil hier so viele Leute mit Ängsten und Depressionen kämpfen.
Schüler 2: Here it's like: If you're not at the top of your class, you're the worst. It's terrible.
- Sprecher 3** Hier gilt: Wenn Du nicht an der Spitze stehst, bist du das Letzte.
Pope: The mental health issues, the suicides, the anxiety, the depression. It's through the roof.
- Sprecherin 4** Die psychischen Probleme, die Selbstmorde, die Angst, die Depressionen. Das geht hier alles durch die Decke.
Pope: It is a health epidemic.
- Ansage** Silicon Children
 Aufwachsen zwischen Absturz und Verheißung
 Feature von Tom Schimmeck

Jason All right. What's the deal?

Erzähler Stanford University, Palo Alto.

Jason, Alumnus You know, the Stanford culture kind of embodies some of the Western spirit of adventure and openness, and I think that dovetails well with the technology dominance that has been born out of this university.

Sprecher 3 Stanford verkörpert den westlichen Geist von Abenteuer und Offenheit. Das passt gut zu der technologischen Dominanz, die hier entstanden ist.

Erzähler Ein Jahr Studium in Stanford kostet aktuell etwa 75 000 Dollar. Ein Master of Business Administration im ersten Studienjahr sogar 118 644 Dollar.

Alumnus: It's so connected with each other. It's just really cool.

Erzähler „Heimkehr-Wochenende“. Tausende Ehemalige, die meisten in Kardinalrot, der Farbe der Universität, bevölkern den Campus, reden, lachen, feiern einander, jubeln im Football-Stadion. Senioren werden in Golfwägelchen herumkutschiert. Das Bier fließt in Strömen. Wofür steht Stanford?

John: It stands for..., I think, a great balance of just a really strong pursuit for learning and academics, but also having fun in the California sunshine. I loved it. It was some golden years of my life

Frau: It was amazing, best time of my life.

Sprecher 2 Für akademisches Streben und Spaß in der kalifornischen Sonne. Goldene Jahre. Ich hab' sie geliebt.

Sprecherin 2 Es war wunderbar, die beste Zeit meines Lebens.

Alter 3 (Tom): Uh, the most important power, that a nation has, is its brain power. And Stanford develops that. Hey. I would suggest that Stanford is the most important university on the face of the earth right now, mainly because of the development of the Silicon Valley. I'm 77 years old. I learned how to think here.

Sprecher 3 Die wichtigste Macht einer Nation sind ihre Köpfe. Die stellt Stanford her. Für mich ist Stanford die wichtigste Universität der Welt. Vor allem, weil sie das Silicon Valley geschaffen hat. Ich bin 77. Ich habe hier das Denken gelernt.

Erzähler Das Silicon Valley. Ein Mythos, geboren zum Ende des 20. Jahrhunderts. Hier begann die Digitalisierung der Welt. Hier zeichnen sie den Bauplan unserer Zukunft, bauen die Tools eines neuen Lebens, Arbeitens, Denkens. Alles wird hier beschleunigt, optimiert; mit einer neuen Versionsnummer versehen: Kommunikation 2.0. Kriegführung 3.0. Liebe 4.0. Industrie 5.0. Oder einfach zerstört.

Ramirez: That really is Stanford: The idea of hubris.

Sprecher 4 Stanford. Das ist die Hybris schlechthin.

Ramirez: You are talking to Francisco Ramirez at Stanford University.

Erzähler Professor Ramirez, den Freunde Chiqui nennen, kann herrlich spotten über den Ivy-League-Irrsinn und die in Stanford kultivierte Arroganz. Er weiß, wovon er redet: Der Soziologe ist Experte für internationale Bildungsforschung.

Atmo Ramirez: Lacht I think it's a good university...

Erzähler Andererseits liebt er Stanford: Die Ressourcen, das schöne Büro, das gute Gehalt. Er ist 74, fühlt sich wohl hier, denkt nicht mal ans Aufhören.

Ramirez: They used to use the phrase „on the edge of greatness“ back in the 60s. „On the edge off“ has dropped. It is self-consciously an excellent university. I would prefer it if it was just an excellent university.

Sprecher 4 Früher war Stanfords Motto: „An der Schwelle zur Größe“. Das mit der Schwelle ist dann weggefallen. Stanford präsentiert sich sehr selbstbewusst als exzellente Universität. Mir wäre es lieber, sie wäre es einfach nur.

Ramirez: So it has a very relaxed kind of feeling to it...

Sprecher 4 Hier herrscht eine herrlich entspannte Atmosphäre.

Erzähler Das hier kultivierte Super-Ego gehört längst zum Betriebssystem des Silicon Valley. Aus dem Streben brillanter Tüftler ist die Gewissheit mächtiger Herren geworden: Wir bauen die neue Welt. Schaffen dabei Milliardenwerte. Bringen die Utopie an die Börse.

Schülerin 2: I also didn't grow up here. I lived in Beijing and Hong Kong when I was growing up and I moved here when I was 10. It was a big change, because growing up, I never thought about my future. I was never asked what I was going to do. Like I didn't even know how college or career worked. Right. And then I came here and even in fourth and fifth grade, that's what everyone was talking about, and then I, I just like, it was amazing because I discovered so many new kinds of music and art and technology. But it was also terrifying, because I didn't know how to handle myself in the new environment.

Sprecherin 1 Ich bin in Peking und Hongkong aufgewachsen und kam her, als ich zehn war. Es war ein Riesenunterschied. Früher hatte ich mich nie gefragt, was ich werden will. Ich wusste gar nicht, wie Uni und Karriere funktionieren. Aber hier reden alle nur darüber, selbst in der 4. und 5. Klasse. Toll war, dass ich Musik und Kunst und Technologie ganz neu entdecken konnte. Aber es war auch schrecklich. Weil ich nicht wusste, wie ich in dieser neuen Umgebung klarkommen soll.

Erzähler Die Palo Alto High School, kurz Paly genannt, liegt direkt gegenüber vom Stanford Campus. Am El Camino Real, jener Straße, die das Silicon Valley von Nordwesten nach Südosten über 40 Meilen durchschneidet, von Daly City bis Santa Clara. Eine US-amerikanische High-School geht von Klasse 9 bis 12. Paly hat an die 2000 Schüler.

Schülerin 7: I remember in elementary school there was pressure. People were like “Okay, my parents own a company, what are your parents do?” And I’m like “Uh, well, my mom’s a psychologist and my dad’s an engineer”. And he was like “Oh, but is he like the head engineer?” And I’m like “No”. And they’re like “Okay.” And then they wouldn’t talk to me.

Sprecherin 3 Schon in der Grundschule gab es Druck. Da sagten Schüler Sachen wie: „Okay, meine Eltern besitzen eine Firma, was machen denn Deine?“ Und ich sagte: „Also, meine Mutter ist Psychologin und mein Vater Ingenieur.“ „Ist er denn der Chefingenieur?“. Ich sagte „Nein“. Da sagten sie „Okay“ und haben nicht mehr mit mir geredet.

Erzähler Palo Alto, ein Städtchen im Zentrum des Booms, 22 Kilometer südlich von San Francisco, 22 Kilometer nördlich von San Jose. Rund 66 000 Einwohner. Hier starteten Hewlett und Packard und das Forschungszentrum von Xerox. Hier sind heute Tesla, SAP und über 2000 Startups zuhause. Apple, Google, Facebook und Co. sitzen gleich um die Ecke.

Schülerin 3: My mom is at Stanford. Um, she works at Stanford as a nurse and she always like, talks about her coworkers. She’s like: “Oh, what is **PIEP** doing? She’s a junior in high school right now, right? Here’s my five-year-old. I put her in ballet and piano and she also has like super high grades” and I don’t even know like five-year-olds, like even get grades at school.

Schülerin 7: Oh my God.

Sprecherin 2 Meine Mutter arbeitet als Krankenschwester in Stanford. Eine Kollegin von ihr fragt immer nach mir. „Deine Tochter ist auf der Highschool, oder? Guck mal, meine Fünfjährige macht jetzt Ballett und spielt Klavier und sie hat ganz tolle Zensuren.“ Ich wusste nicht mal, dass Fünfjährige schon Noten bekommen.

Sprecherin 3 Oh nein!

Erzähler Drei Schülerinnen der Palo Alto High School, alle drei 16 Jahre alt. Die Namen der Schüler an der Palo Alto High wurden zu ihrem Schutz verändert.

Schülerin 7: In our middle school, we had this thing called “Panther prides”

Schülerin 2: Let me explain this. Since our school mascot was the Panther, right? Panther prides were special awards that they give out to students who are like exceptional, right? They’re getting the highest grades. They’re the nicest. All the teachers like them. They do 15,000 hours of community service a week, I don’t know.

Schülerin 7: Panther prides would be given out to like a couple students each

year, right? And it was this huge thing because they would give you a certificate and a pin that you could put on your jacket and your backpack and a bumper sticker.

Schülerin 2: That's it...

Schülerin 7: And parents would put these bumper stickers on their cars and sometimes biking to school, you'd see a car drive by with like four Panther pride stickers stacked up on the car, and you'd be like: "I'm a disappointment to my parents. My parents' car doesn't look like that.

Schülerin 2 : My parent's car only has two bumper stickers, and one of them is my sisters. So it's like, um, yeah, it's a little intense, but, um, it's, it's kind of like something in the back of your mind...

- Erzählerin** Die Mädchen erzählen aus der Welt der Auszeichnungen, Urkunden, Medaillen. Von Ehren-Stickern, die sich stolze Eltern auf die Stoßstange kleben. In ihrer Mittelschule etwa gab es den „Pantherstolz“ – der Panther war ihr Schulmaskottchen.
- Sprecherin 1** Den bekommen Schüler, die außergewöhnlich sind. Die haben die allerbesten Noten, sind supernett, alle Lehrer mögen sie, sie machen jede Woche 15 000 Stunden ehrenamtliche Arbeit.
- Sprecherin 3** Ein Riesending.
- Sprecherin 1** Genau.
- Sprecherin 3** Und wenn Du zur Schule geradelt bist und so ein Auto mit vier Stickern an dir vorbeisauste, dachtest Du: „Ich bin für meine Eltern eine totale Enttäuschung.“
- Sprecherin 1** „Meine Eltern haben nur zwei Sticker auf der Stoßstange, und einer ist von meiner Schwester.“ Das ist schon heftig. Du hast es immer im Hinterkopf.
- Esther Wojcicki* They're willing to stoop to anything to get their child in.
- Erzähler** Die Eltern hier sind zu allem bereit, um ihr Kind an eine Top-Uni zu kriegen, meint Esther Wojcicki, Veteranin an der Palo Alto High.
- Esther Wojcicki* When I first moved here to Silicon Valley, there was no tech. It was just apricot orchards and cows on the Hill. Stanford was called „the farm“.
- Sprecherin5** Als ich ins Silicon Valley kam, gab es hier noch keine Technik, nur Aprikosen und Kühe auf dem Hügel. Stanford nannte man „die Farm“.
- Esther Wojcicki* It was really so much less frantic.
- Erzähler** Wojcicki, Jahrgang 1940, Lehrerin und Journalistin, kam Ende der 1960er hierher. Die 80jährige ist eine Berühmtheit. Ihr Erziehungsratgeber ist unter dem Titel „Panda Mama“ auch auf Deutsch erschienen. Ihr Konzept nennt sie TRICK – ein Akronym, das, übersetzt, für die Begriffe Vertrauen, Respekt, Unabhängigkeit, Zusammenarbeit, Freundlichkeit steht. Klingt eher analog.
- Esther Wojcicki* I was one of the first users of technology in the classroom. I started in 1987 with a very small Mac. But it was not an obsession. It was just a way to replace the typewriter.

- Sprecherin5** Ich habe als eine der ersten Technologie im Klassenzimmer benutzt, 1987, mit einem kleinen Mac. Aber das war keine Obsession. Nur ein Weg, die Schreibmaschine zu ersetzen.
- Erzähler** Jetzt, sagt sie, ist es eine Sucht:
Esther Wojcicki We all fall victim to their inventions. You know, Facebook – you know, without Facebook we wouldn't be checking our phone 50 times a day or something like that. Facebook, Instagram, WhatsApp... We're all addicted, because we want to know what happened.
- Sprecherin5** Wir alle fallen diesen Erfindungen zum Opfer. Ohne Facebook würde keiner fünfzigmal am Tag sein Smartphone checken. Facebook, Instagram, WhatsApp... Wir sind alle abhängig. Weil wir wissen wollen, was los ist.
- Erzähler** Also: Finger weg?
Esther Wojcicki But, that's so unrealistic.
- Erzähler** Einfach verbieten, sagt sie, funktioniere so wenig wie bei Alkohol und Drogen.
Adolph: What is singularity?
Maschine: Sorry, but I didn't hear that right. What was that again?
Adolph: What is singularity?
Maschine: Singularity University as a global learning and innovation community using exponential technologies to tackle the world's biggest challenges and build a better future for all.
- Sprecher 3** Was ist Singularität?
- Sprecherin 1** Singularity University ist eine globale Lern- und Kommunikationsgemeinschaft, die exponentielle Technologien benutzt, um die größten Probleme der Welt anzugehen und eine bessere Zukunft für alle zu bauen.
Adolph: Ah, very good.
Ich: You've learned that pretty well.
Adolph: Yeah
Maschine: I'm really sorry, what was that?
Adolph: She is listening to you.
Ich: I was just making a joke.
Maschine: Some of your request got garbled. Can you repeat it?
Ich: I was just making a joke.
Maschine: I'm really sorry. What was that?
- Erzähler** Der Roboter, sagt Adolph Hunter, soll lernen, empathisch zu sein.
- Erzähler** Die Singularity University in Santa Clara ist eigentlich keine richtige Universität. Eher eine Mischung aus Konferenzzentrum und Startup-Inkubator. In der Eingangshalle laufen Worte über einen riesigen Monitor – die Probleme von morgen, in einer Endlosschleife.

- Sprecherin 2** Wohnen. Platz. Gesundheit. Sicherheit. Lernen. Wohlstand. Wasser. Katastrophenresilienz. Führung.
- Sprecher 1** In den kommenden 30 Jahren wird sich alles ändern.
- Erzähler** Mitgründer und Kanzler ist Ray Kurzweil – Erfinder, Unternehmer, Autor, aktuell auch Director of Engineering bei Google.
- Erzähler** Kurzweil verheißt uns Unsterblichkeit. Er prophezeit, dass wir Menschen bald das Hirn nachbauen, 2045 dann mit den Computern verschmelzen und so die Singularität erreichen werden. Kurzweil, inzwischen 72, vertilgt seit Jahrzehnten Pillen zur persönlichen Lebensverlängerung, anfangs bis zu 250 täglich, inzwischen sollen es nur noch 100 sein.
- Kurzweil: I've got it down to 100 pills a day.*
- Erzähler** Diese Diät kostet ihn einige Tausend Dollar – pro Tag. Sollte er dennoch sterben, wird die Alcor Life Extension Foundation seine Gefäße mit einer Speziallösung füllen und ihn in flüssigem Stickstoff einlagern. Bis zu jenem Tage, da eine Wiederauferstehung technisch machbar sein wird.
- Damm: We're already starting to merge with the technology. We've gone from devices that we tap on or type into to devices that we're starting to wear, or devices that are integrating with our different senses. At some point, you might be putting implanting devices into your brain.*
- Sprecherin 1** Wir verschmelzen ja bereits mit der Technik. Zuerst haben wir auf Geräte getippt und geklickt, jetzt beginnen wir sie am Körper zu tragen und integrieren sie in unsere Sinne. Irgendwann wird man sie ins Hirn implantieren.
- Damm: My name is Darlene Damm and I'm the vice chair of global grand challenges at Singularity University.*
- Erzähler** Die Titel sind gern grandios an der Singularity University. Darlene Damm etwa ist Vizevorsitzende für globale Großherausforderungen. Alles dreht sich hier darum, wie Menschen und Maschinen gemeinsam das digitale Morgen meistern werden. Exponentiell rasant, phänomenal erfolgreich. Immer ein wenig atemlos. Finanziert von Firmen wie Deloitte, SAP, Genentech und Google. An den Wänden hängen überall hübsch gezeichnete Mind Maps.
- Damm: It's the way our world behaves. So that's why we see innovation and disruption happening so fast right now.*
- Sprecherin 1** So funktioniert unsere Welt. Deshalb erleben wir derzeit eine so schnelle Innovation und Disruption.
- Erzähler** Es ist immer auch ein Heilsversprechen. Die Botschaft: Der Wandel wird drastisch und phantastisch; und ein ganz großes Geschäft. Neue Global Player wie Amazon oder SpaceX hätten das längst begriffen, sagt Damm.

Damm: These people understand how you harness those new rules.

Sprecherin 1 Diese Leute verstehen diese neuen Regeln zu nutzen.

Erzähler Die Gesellschaft spielt hier keine Rolle. Das Individuum ist der Held, der geniale und soziale Unternehmer. Er analysiert jedes Problem, findet eine tolle Lösung. Macht daraus ein Startup. Am besten schon als Teenager.

Catherine Brown: This is Katherine Brown and I'm the vice president of executive education here at Singularity University.

Erzähler Es geht darum, sagt auch ihre Kollegin Katherine Brown, dem Individuum beizubringen, sich der exponentiellen Technologie zu stellen. Sie sieht sich als eine Art Reiseleiterin in die digitale Zukunft. Mit Teilnehmern aus aller Welt – Firmenleute, NGOs, Regierungsbeamte.

Brown: We get CEOs, we get entrepreneurs, we get influencers in different sectors. I like to think of them as the future makers.

Sprecherin 2 Wir haben CEOs hier, Influencer. Ich sehe sie als Gestalter der Zukunft.

Erzähler Es kommen immer an die 90 Leute, aus 25 bis 30 Ländern, meist für eine Woche. Sie tunken ein in die Welt des Supercomputing, der digitalen Biologie, des Hacking. Denken nach über die Zukunft der Fertigung, der Medizin, der Künstlichen Intelligenz, des Weltraums – die „exponentielle Zukunft“.

Schülerin 2: There is an insane amount of wealth here. Where I lived in Hong Kong it was still pretty wealthy and we were on the main Island in the international community, going to a private school. And I thought that was insane, right? And I moved here and I could not believe how much more wealthy it got. Looking at that on the surface, it's easy to forget that that wealth and privilege has an effect on people... intense pressure and... corporate greed, I don't know. We have a huge homeless population. All the wealth belongs to a couple of people. It's so wealthy here that people can't be wealthy.

Sprecherin 1 Hier gibt es einen Wahnsinns-Reichtum. Als ich in Hongkong lebte, waren wir auch ziemlich reich, lebten in der internationalen Community, gingen auf eine Privatschule. Das fand ich schon verrückt. Als wir hierherzogen, konnte ich nicht fassen, wie viel reicher es ist. Und Du vergisst leicht, was Reichtum und Privilegien für Auswirkungen haben: Dieser enorme Druck. Diese Gier der Konzerne. Wir haben eine riesige obdachlose Bevölkerung. Der ganze Reichtum gehört ein paar Leuten. Es ist hier so reich, dass Menschen nicht mehr reich sein können.

Schülerin 7: It makes people so blind. Like they're like "Oh yeah, the world is fine." Like "We don't need any help over our country because..."

Schülerin 2: There are thousands of people on the street - right in front of you.

Schülerin 7: And they're just like: "Oh, that's just because they're bad people."

Schülerin 2: It's their fault!

Schülerin 7: Yeah, it's their fault! They didn't do a – what is it? – a Hackathon? No, but the thing is that like, because we're so wealthy, we were like, kind of like, like, just blinded by like how like privileged we are.

Sprecherin 3 Es macht die Leute so blind. Sie sagen: "Oh ja, der Welt geht es gut." Wie "Nein, wir brauchen keine Hilfe in unserem Land"

Sprecherin 1 Dabei leben Tausende Menschen auf der Straße – direkt vor ihrer Nase.

Sprecherin 3 Und sie sagen: "Oh, das liegt nur daran, dass das schlechte Menschen sind."

Sprecherin 1 „Das ist ihre Schuld!“

Sprecherin 3 Ja, ihre Schuld! Weil die kein – was weiß ich? – Hackathon gemacht haben? Es ist doch so: Weil wir so reich sind, sind wir wie geblendet von all den Privilegien.

Erzähler Immer mehr Kapital fließt in Firmen der Bildungstechnologie, die „EdTech Companies“. 2019 waren es weltweit über 18 Milliarden Dollar. 2013 gründete Max Ventilla, ein Ex-Google-Ingenieur, im Silicon Valley und in New York die „AltSchools“ – alternative Schulen, die das Lernen revolutionieren sollten. Die Klassenräume der acht „Mikroschulen“ hießen Labore. Kameras registrierten jede Bewegung der Kinder. Ventilla sprach viel von Visionen, aber auch von „strategischen Investitionen“ auf dem Billionenmarkt der Bildungsindustrie.

Erzähler Sein Schul-Startup sammelte rund 175 Millionen Dollar ein, bei Andreessen Horowitz, den vielleicht berühmtesten Venture-Kapitalisten des Valley und der Witwe von Steve Jobs, bei Peter Thiel und dem Milliarden-Fond von Facebook-Gründer Mark Zuckerberg und seiner Frau Priscilla Chan. Doch bald machten die Schulen wieder dicht.

Sprecher 1 “Unser Plan war es immer, mit dem Betrieb eigener Schulen zu beginnen und sie dann zu nutzen, um eine Plattform für mehr Schulen zu bauen.“

Erzähler (erklärte Ventilla). Fortan wolle man sich auf den Verkauf “personalisierter Technologie“ an andere Schulen konzentrieren. Die AltSchool Incorporated wurde in „Altitude Learning“ umbenannt, die noch verbliebenen Kinder an ein anderes Startup weitergereicht. Sie waren nur Beta-Tester.

Sarah Chaffin: The truth is: This Silicon Valley is not really innovative anymore. It's about making money.

Sprecherin 4 Die Wahrheit ist: Dieses Silicon Valley ist nicht mehr wirklich innovativ. Es geht nur noch ums Geldverdienen.

Erzähler glaubt Sarah Chaffin, Mutter und Maklerin aus dem Silicon Valley.

Sarah: Unless there's going to be some money to be made in education, the Silicon Valley is not going to focus their energy on solving that problem.

Sprecherin 4 Solange mit Bildung kein großes Geld zu verdienen ist, wird das Silicon Valley keine Energien bündeln, um dieses Problem zu lösen.

Erzähler Was sie verrückt macht: Der Tunnelblick der Tech-Elite aufs Programmieren, auf die technische Lösung.

Sarah: They're pretty terrible. I hate to say that, but I think we've really lost sight of what we're doing here. People are just terribly competitive.

Sprecherin 4 Sie sind einfach scheußlich. Ich sag' das ungern, aber wir wissen, glaube ich, wirklich nicht mehr, was wir hier treiben. Die Leute stehen unter einem schrecklichen Konkurrenzdruck.

Sarah: They're bragging about their achievements and they're bragging about the wonderful achievements of their children

Sprecherin 4 Sie prahlen mit ihren Großtaten und den tollen Erfolgen ihrer Kinder.

Erzähler Während ein durchschnittlicher Lehrer es sich kaum noch leisten kann, hier zu leben. Sie kennt eine Lehrerin mit Dokortitel, die nebenbei Essen ausliefert, bei einem Startup namens Doordash.

Schülerin 5: I'm like the youngest of three kids and my brother did extremely well. Like he went to an Ivy league, he got top scores. Um, he did a bunch of extracurriculars and... one second. Um, ever since I was in elementary school, I would always get..., so for grading in elementary school, you basically have meeting the standard above the standard and below the standard. I would always be below the standard ... I don't know why I'm crying. I literally don't.

Schülerin 4: Shall I continue?

Schülerin 5: ...Go ahead.

Schülerin 4: Well, I'm the oldest of four, so I have three younger brothers, and I think there's a certain expectation that I have to like set for my like brothers. My parents understand like the pressure, so they want to like alleviate it a little bit. Um, but I just, I feel, I still feel that pressure. I guess.

Sprecherin 2 Ich bin das jüngste von drei Kindern. Mein großer Bruder war sehr gut. Er ging auf eine Ivy League-Uni, bekam Bestnoten, machte auch außerschulisch noch viele Sachen... Sekunde...

Erzähler Emily fragt sich, ob sie weiterreden soll.

Sprecherin 2 Also, ich hab' schon immer, schon in der Grundschule..., also in der Grundschule wird man eingestuft als „den Standard erfüllend“ – oder darüber oder darunter. Und ich war immer unter dem Standard... Ich weiß nicht, warum ich weine. Ich weiß es wirklich nicht.

Sprecherin 1 Soll ich weitermachen?

Sprecherin 2 Ja, mach.

Sprecherin 1 Also ich bin die Älteste, ich habe drei jüngere Brüder, und ich denke, da ist eine gewisse Erwartung, dass ich für meine Brüder den Standard setze. Ich

glaube, meine Eltern kapieren, was da für ein Druck entsteht und wollen ihn ein bisschen lindern. Aber ich fühle ihn trotzdem, diesen Druck.

Erzähler Diesen Satz hört man immer wieder:

Sprecher 3 Entweder Du schaffst es bis ganz nach oben oder Du musst den Rest deines Lebens Burger braten.

Schüler 1: You feel like this immense pressure to perform and to utilize the gifts you've been given from your parents. Especially if you're an immigrant. Because to reach Palo Alto as an immigrant is a big deal, coming from a third world country like my parents have.

Sprecher 2 Du spürst diesen immensen Leistungsdruck, dem, was dir deine Eltern geschenkt haben, gerecht zu werden. Besonders wenn du ein Einwanderer bist. Es als Einwanderer bis Palo Alto zu schaffen, ist eine große Sache, wenn man aus der Dritten Welt kommt wie meine Eltern.

Erzähler Vinay wurde in der Nähe von Sacramento geboren. Seine Eltern kamen aus Indien, der Vater arbeitete lange beim Chip-Giganten Intel. Ging dann ins Valley, zu Apple.

Schüler 1: And then he sort of finished out his work there over 20 years and then got recruited by Apple. So the immense work that he's put into escape his country and his living conditions, come to America and then climb the rungs of America and then come here and then move his entire family here, um, attributes to the pressure. Because if I don't succeed, then it will be all for nothing.

Sprecher 2 Die immense Anstrengung, seinem Land und seinen Lebensbedingungen zu entfliehen, nach Amerika zu kommen und dort die Sprossen der Erfolgsleiter zu erklimmen, dann hierher zu kommen und seine ganze Familie mitzunehmen, das macht den Druck noch größer. Wenn ich es nicht schaffe, war alles umsonst.

Erzähler Der Vater hat den amerikanischen Traum gejagt. Der Sohn darf nicht scheitern. Auch wenn Vinay diesen Traum für ein ziemlich pervernes Glücksspiel hält. Hier hast Du die größten Chancen, heißt es jeden Tag. Mach gefälligst was draus. Das wird er, glaubt Vinay, sein Leben lang hören:

Your entire life. Your entire life.

Um das Jahr 2010 und erneut um 2015 gab es zwei Selbstmordwellen unter Jugendlichen in Palo Alto. Vor allem die beiden Highschools, Gunn und Palo Alto High, waren betroffen. Neun Jugendliche starben auf den Schienen des CalTrains, des California Trains. Die silberglänzenden Vorortzüge rattern von früh bis spät direkt hinter dem Schulgelände der Palo Alto High School vorbei. Die „Suicide Cluster“ machten Schlagzeilen im ganzen Land.

- Sprecher 4** 13 Prozent der Neuntklässler und 11 Prozent der Elftklässler sagten, dass sie innerhalb des letzten Jahres ernsthaft einen Selbstmord erwogen hatten.
- Sprecherin 5** 29 Prozent aller Elftklässler berichteten über chronische Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit.
- Sprecher 2** Ein Drittel von ihnen fühlte sich nicht als Teil der Schule. 25 Prozent sahen keinerlei Sinn in ihrem Leben. 33 Prozent meinten, es würde niemandem auffallen, wenn sie nicht da wären.
- Wojcicki:* We had an epidemic of suicides in Palo Alto. And if you looked at the families of the kids who committed suicide, most of them had some kind of emotional problem to start. And a lot of those emotional problems were competition.
- Sprecherin 5** Wir hatten eine regelrechte Selbstmordepidemie in Palo Alto. Wenn Sie sich die Familien der Kinder ansahen, die Selbstmord begingen, hatten die meisten ein emotionales Problem. Oft ging es um Konkurrenz.
- Sprecher 2** Seit 2019 sind Schulen in Kalifornien gesetzlich verpflichtet, die Telefonnummer der Nationalen Selbstmordberatung auf die Schulausweise aller Sieben- bis Elftklässler zu drucken.
- Erzähler** Selbstmord ist ohnehin ein Thema in den USA, die Rate ist seit 1999 um ein Drittel gestiegen. Gerade bei Teenagern zwischen 15 und 19 Jahren gehen die Zahlen, trotz aller Gegenmaßnahmen, nach oben.
- Pope:* I am Dr. Denise Pope. I'm a senior lecturer at the Stanford graduate school of education.
- Erzähler** Die Stanford-Dozentin Pope müht sich, Erfolg anders zu definieren – und die immer höheren Leistungserwartungen abzurüsten.
- Pope:* In our study, we've surveyed over 200,000 kids across the U S, many of whom are here in Silicon Valley. *Läuft weiter*
- Sprecherin 4** Für unsere Studie haben wir über 200 000 Kinder in den USA befragt, viele davon hier im Silicon Valley.
- Erzähler** Ergebnis: Ihre Tage sind randvoll mit Unterricht, Sport, Musik, Debattierclubs und Sozialdiensten. Sie sind chronisch müde.
- Pope:* They're connected to, depression, anxiety. We see eating disorders, perfectionism, and very much publicized suicide ideation and suicide completion.
- Sprecherin 4** Wir haben es mit Depressionen. und Angstzuständen zu tun, mit Essstörungen, Perfektionismus und den ja sehr öffentlich gewordenen Selbstmordgedanken und vollendeten Selbstmorden.

- Erzähler** Woher kommt der Druck, sich trotzdem immer noch mehr aufzuhalsen? Von Eltern, der Peer Group, den künftigen Arbeitgebern?
- Pope: Yes, yes and yes.*
- Erzähler** Dreimal Ja.
- Amy: Can you wait ten minutes? Sorry, our janitor is coming. It was definitely an eye-opener.*
- Erzähler** Die Superreichen hier, sagt Amy, eine Lehrerin, redeten sehr liberal.
- Amy: The rhetoric that you hear on the peninsula, is: "Oh, we're all very liberal. We are all very invested ... But when you start living in that society, you realize that some of it is hyperbole and there's a lot of, um, a lot of stratification around income.*
- Sprecherin 5** Aber wenn man in dieser Gesellschaft lebt, merkt man bald, dass das ziemlich übertrieben ist, und es meist ums Einkommen geht.
- Erzähler** Sie lebten als Familie mit zwei Kindern in einem süßen, teuren Häuschen in Menlo Park. Doch Zoe, die jüngere Tochter, bekam Probleme.
- Amy: Zoe kept comparing us to some of their friends who had private jets and they fly off to New York on a whim to stay in their penthouse apartments. And they have nannies and they have all of that stuff. And my kids just growing up in an average, what I would call American household, thought we were poor. From that, and I used to tell them: "No, no, you have clothes, you have shoes. Any food you want, we buy it. Uh, you've been to Hawaii, you've been to Europe, you get to go to extracurricular activities. We are not poor. But convincing my younger of that here on the peninsula was, uh, that was, that was a tall order.*
- Sprecherin 5** Zoe verglich uns immer wieder mit den Familien ihrer Freunde, die mit ihren Privatjets aus einer Laune heraus nach New York in ihr Penthouse flogen. Sie hatten Kindermädchen und all das Zeug. Und meine Kinder, die in einem, würde ich sagen, durchschnittlichen amerikanischen Haushalt aufwuchsen, dachten, wir wären arm. Ich habe ihnen immer gesagt: „Nein, nein, ihr habt Kleider, Schuhe. Wir kaufen euch jedes Essen, das ihr wollt. Ihr wart auf Hawaii, ihr wart in Europa. Wir sind nicht arm. Aber meine Jüngste davon zu überzeugen, war eine echte Aufgabe.
- Erzähler** Amy hat sich viel mit Bildungssoftware beschäftigt. Kann Technologie eine gute Lehrerin bald ersetzen?
- Amy One of the things that technology was promising for education is incredible differentiation. And the idea of differentiation is that you can go to any student and say: "Here, this technology is generated specifically for you and we can use that to map out your learning needs. Some of those technologies work. I would say honestly: The majority still needs a lot of tweaking.*

- Sprecherin 5** Ein großes Versprechen von Technologie an die Bildung war diese unglaubliche Differenzierung. Dass du zu jedem Schüler gehen und sagen kannst: „Hier, diese Technologie ist speziell für dich gemacht und wir können sie nutzen, um deine Lernbedürfnisse zu erfüllen.“ Einiges funktioniert. Aber das meiste braucht, ehrlich gesagt, noch jede Menge Arbeit.
- Amy* I don't think a great teacher, who can do that, will ever be replaced by technology. I think it's a physical impossibility.
- Erzähler** Man hört sie hier überall, diese Geschichten von sehr vermögenden Helikopter-Eltern, die vier Nannys für vier Kinder beschäftigen. Die schon den Kindergarten danach auswählen, ob dessen Ruf später für eine Top-College-Bewerbung reichen wird. Die ihre Kleinen per GPS tracken.
- Schüler* Jasmin, I'm 14. Stella. I'm 16. Isabella, I'm 15. Sam. I'm 17
- So my name is Owen and I am 16, I am Rohin, I am 16, I am Keyla, I am 18, I am Kobi and I am 17.
- Schülerin 8:* They are very involved in our lives. Um, especially in yours!
- Sprecherin 2** Sie sind sehr involviert in unsere Leben. Besonders in deins!
- Erzähler** Sie winkt ihren Bruder heran. Bei Leila und David zuhause ist jeden Abend Konferenz. Weil die Eltern von Palo Alto High jeden Tag eine Leistungsbilanz per Mail bekommen.
- David:* So every night, uh, my parents, they, they go through my school sheet, they check my grades to see if they're in shape. And if I have like missing assignments, if I have like lower scores than usual, then they tell me to go and like go to my teachers and fix it.
- Sprecher 1** Meine Eltern gehen mit mir jeden Abend meinen Schulbericht durch, gucken, ob meine Noten in Schuss sind. Wenn da Aufgaben fehlen oder die Punktzahlen niedriger sind als gewöhnlich, muss ich zu meinen Lehrern gehen und das in Ordnung bringen.
- Erzähler** Palo Alto High ist eine staatliche Schule. Deren Ausstattung und Niveau hängen in den USA vom Reichtum der Gemeinde ab. Palo Alto ist wohlhabend, die Highschool bestens bestückt, auch in den Kunst- und Medienfächern. Aber eigentlich, sagen alle, zählen hier nur Technik und Mathe.
- Schülerin 2:* There's this whole stigma that if you're in the normal math lane, if you're not overachieving, then like you're stupid. You're not good at math, you're not going to have a good life. You're going to grow up poor and abandoned.

- Sprecherin 1** Es gibt dieses Stigma, dass Du dumm bist, wenn du einen normalen Mathe-Kurs machst, kein Streber bist: Wenn du nicht gut in Mathe bist, wirst du kein gutes Leben haben, und arm und vereinsamt enden.
- Wojcicki:* When you get the best test scores and you get the best grades, that's an indication that you are really good at obeying. But it does not say anything about your creativity. What we all want today is innovators and creative thinkers. Getting a 4.0 at an Ivy league school just says: You really know how to follow the instructions.
- Sprecherin 5** Wenn Du die besten Testergebnisse und die besten Noten bekommst, ist das ein Zeichen dafür, dass du wirklich gut gehorchst. Es sagt nichts über deine Kreativität. Was wir heute alle wollen, sind Innovatoren und kreative Denker. Eine Spitzennote 4.0 an einer Ivy-League-Schule bedeutet nur: Du weißt wirklich genau, wie man Anweisungen befolgt.
- Erzähler** Besuch bei der deutschen Familie Stehr in Mountain View. Die Eltern kamen vor 19 Jahren hierher. Peter Staehr arbeitet für die Pharma-Industrie. Findet es hier immer noch super.
- Peter Staehr:* Spannend, total fasziniert. Also ich war hyper. Es sind halt hier sehr viele enthusiastische Leute im Valley und ja, man findet eigentlich immer irgendwelche spannenden Themen, aus denen sich dann auch mal opportunities entwickeln können.
- Erzähler** Die Kinder, Katharina und Philipp, sind hier geboren. Gehen auf die deutsche Schule, die German International School. Aktuelle Jahresgebühr ab Klasse 9: 26 800 Dollar. Plus Extras. Das gilt als günstig. In der Harker School kostet heute schon der Kindergarten mehr. Und die Oberstufe 53 800 Dollar.
- Katrin Staehr:* Also wir persönlich erleben es nicht ganz so extrem. Wir hören es nur von vielen anderen, die auf amerikanische Schulen auch sind. Und es gibt verschiedene Schulen, wo der Leistungsdruck enorm hoch ist, aber auch getriggert, vorwiegend von den Eltern.
- Philipp* Also relativ wenig Zeit hab' ich. Weil in der 11. Klasse ist es jetzt schon sehr viel mit Hausaufgaben und ständig für Arbeiten lernen in der Woche. Und dann spiele ich halt auch noch Fußball und hab' Fußballtraining in der Woche. Und dann bleibt halt sehr wenig Zeit mit Freunden, also vielleicht höchstens einmal im Monat, sich zu treffen oder so.
- Erzähler** Am Morgen hat Philipps Klasse Wirtschaftsunterricht in Raum 24G. Lehrer Martin Lenzen bringt den Schülern den Geist modernen Unternehmertums bei.
- Erzähler** Er mag das Silicon Valley
- Lenzen:* Ja, ein... Vertrauen in die Zukunft, würd' ich sagen.
- Erzähler** Er geht mit ihnen zu Startups und zu „Pitch Events“, wo neue Ideen präsentiert werden.

Lenzen: In der 7. Klasse schon, da lernen sie schon das Pitchen. Und vor allem, das Wichtige ist das Zusammenarbeiten, weg von dem Bildungsmodell für das Industriezeitalter, hin zu einem Bildungsmodell, das wirklich Kompetenzen schult, die im 21. Jahrhundert nachgefragt werden.

Erzähler Lenzen hat ein Foto an die Wand geworfen, ein alltäglicher Anblick hier: Stau auf dem Highway 101.

Lenzen: In a team of two, I'd like you to try to put yourself into the shoes of a commuter. Um, and that's inspired by design thinking. We are thinking out of the perspective of the people who face this problem. Yeah. So be as specific as possible. Yeah? Give you a commuter a name, age, profession. How does the daily life of this person look like? Which problems does this person face? ... In teams of two

Sprecher 1 Versucht, Euch in die Lage eines Pendlers zu versetzen. Das ist inspiriert vom Design-Denken. Wir denken aus der Perspektive der Menschen, die mit diesem Problem konfrontiert sind. Seid so präzise wie möglich.

Erzähler Design Thinking. Das ist Stanford pur. Die Klasse diskutiert die möglichen Ursachen, sehr fokussiert und diszipliniert.

Sprecher 1 Geben Sie einem Pendler einen Namen, ein Alter, einen Beruf. Wie sieht das tägliche Leben dieser Person aus? Vor welchen Problemen steht diese Person? ... In Zweiertteams bitte.

Lenzen: Wichtig ist halt kritisches Denken und Problemlösungskompetenzen.

Ramirez: My granddaughter wakes up crying one night saying: "I had a nightmare that I wasn't accepted anywhere."

Sprecher 4 Meine Enkeltochter wachte eines Nachts weinend auf und sagte: „Ich hatte einen Alptraum – dass ich nirgendwo angenommen wurde.“

Erzähler Sie ist 16, eine sehr gute Schülerin. Aber sie weiß: Andere sind noch besser. Bei den eigenen Kindern, sagt Stanford-Professor Ramirez, sei ihm der Druck noch nicht so aufgefallen. Aber bei seinen Enkeln. Viele Eltern würden immer panischer. Die vielen Tests und Testvorbereitungen seien eine echte Industrie geworden.

Ramirez: So even parents who are not thinking this way, certainly think: "Gee, you know, this could be a problem."

Sprecher 4 Sogar Eltern, die unkritisch sind, merken inzwischen: „Oh, das könnte ein Problem werden.“

Erzähler Und die Hightech-Könige? Übernehmen sie Verantwortung? Fühlen sie sich schuldig?

Ramirez: They don't feel the slightest amount of guilt. I could put my hand on the fire for that.

Sprecher 4 Schuldig? Nicht im Geringsten. Dafür lege ich meine Hand ins Feuer.

Schülerin 3: ...and it's like, I value my mental health more than I value my grades.

Schülerin 7: I wish I could say that.

Schülerin 2: A lot of people don't. A lot of my close friends have been diagnosed with severe anxiety disorders.

Schülerin 7: Any you can build like 50 wellness centers, but that doesn't get rid of the main problem.

Sprecherin 2 Mir ist meine psychische Gesundheit mehr wert als meine Zensuren.

Sprecherin 3 Ich wünschte, ich könnte das auch sagen.

Sprecherin 1 Viele Leute tun das nicht. Vielen meiner engsten Freunde haben schwere Angststörungen als Diagnose.

Sprecherin 3 Und du kannst 50 Wellness-Center bauen, aber das Hauptproblem wird dadurch nicht beseitigt.

Erzähler An der Palo Alto High gibt es jetzt ein Wellness-Center für Schüler. Die Lehrer haben ein Notfalltraining bekommen. Und diskutieren auf „Personalentwicklungstagen“, wie man Stress reduzieren könnte. Es gibt einen Briefkasten, die „Refer-A-Friend Box“, wo Schüler anonym um Hilfe für Freunde bitten können. Dazu einen „Selbstmordverhinderungsmonat“, Und Beratungsstellen, Hilfsdienste, Kurse zur Anhebung des Wohlbefindens. Es gibt eine Selbstmord-Hotline für Teenager, eine Selbstmord-Hotline des Bezirks, eine „Lifeline“ für „LGBTQ*-people“, eine Nummer für die schnelle Krisen-SMS – ein schlichtes „Hello“ reicht.

Hi. I am Laura, a virtual human created by Kognito. At Kognito, we use conversations with virtual humans like me to improve social, emotional and physical health...

Erzähler Natürlich gibt es längst auch Apps für die geistige Gesundheit. Virtuelle Therapeuten.

Erzähler Im Werbevideo einer Software namens Kognito schwärmt Erfinder Glenn Albright von den phantastischen Möglichkeiten automatisierter Therapie.

Ramirez: If you're going to predict who's going to have the mental health breakdown, it will not be the rich kids from rich parents. It'll be the kids who are at the margins, who are struggling with poverty. Over here, you have a lot of middle-class angst, okay? And for that you have therapy.

Sprecher 4 Wenn man vorhersagen sollte, wer psychisch kollabieren wird, könnte man sagen: Nicht die reichen Kinder der reichen Eltern. Es werden die Kinder sein, die am Rand stehen, die mit Armut zu kämpfen haben. Hier in Stanford hast du es mit viel Mittelklasse-Angst zu tun, aber dafür gibt es Therapien.

Laurent: So nearby and everywhere in the Valley. We have people coming as far as Santa Cruz, San Francisco, Berkeley... Some have a very long ride.

Sprecher 3 Die Kinder kommen aus der Nähe und überall aus dem Valley. Manche sogar aus Santa Cruz, San Francisco, Berkeley. Das ist eine ziemliche Reise.

Erzähler Die Waldorf-Schule in Los Altos. Die 4. Klasse übt Kopfrechnen auf dem Schulhof. Bei ungeraden Ergebnissen müssen sie nach rechts rennen, bei geraden nach links. Schulleiter Pierre Laurent steht am Rand und lächelt.

Laurent: So parents often, when their children are born, they just think of them as small adults, miniature adults. And then they're nothing like that....

Sprecher 3 Wenn ihre Kinder geboren werden, betrachten die Eltern sie oft wie Miniatur-Erwachsene. Doch sie sind ganz anders.

Erzähler Er sinniert über Sprache, Emotionen, Abstraktionen. Über Gehirnzellen, die absterben, wenn sie nicht genutzt werden.

Laurent: We are constantly surrounded by machines. And machines, for instance, they do, you know, small tasks, but they do it perfectly, or at least predictably. And sometime parents start wanting the same thing of children. And you know, we're not machines, so we can't be perfect.

Sprecher 3 Wir sind ja ständig von Maschinen umgeben, Maschinen, die zumeist kleine Aufgaben erledigen. Das machen sie perfekt – oder zumindest planbar. Manchmal beginnen Eltern genau das auch von ihren Kindern zu verlangen. Aber wir sind keine Maschinen, wir können nicht perfekt sein.

Erzähler Schulleiter Laurent war in einem früheren Leben selbst Informatiker, bei Intel und Microsoft. Er kennt die Logik dieser Welt.

Laurent: So we try not to create stress first. That's the very first thing.

Sprecher 3 Unser allererstes Ziel ist es, keinen Stress zu erzeugen.

Erzähler Das Prinzip: Gemeinschaft statt Konkurrenz. Man arbeitet mit Tafel und Kreide. Und manchmal auch mit Computern. Aber nur die 17 und 18jährigen.

Alison: So basically, our policy is: When the tool is helpful, we use it.

Sprecherin 2 Unser Grundsatz lautet: Wenn das Werkzeug hilfreich ist, verwenden wir es.

Erzähler Sagt Waldorf-Lehrerin Alison Davis.

So we type papers. Sometimes we have a PowerPoint presentation. Sometimes we show a movie, sometimes we do Internet-based research. But we try to use it only when it's necessary as a tool.

Sprecherin 2 Wir tippen Papiere, manchmal machen wir eine PowerPoint-Präsentation, oder zeigen einen Film. Oder recherchieren im Internet. Wir versuchen es jedoch nur zu nutzen, wenn es als Werkzeug wirklich erforderlich ist.

- Erzähler** Die Schüler sind in ihrer Freizeit natürlich trotzdem online. Aber die meisten pflegen einen viel kritischeren Umgang mit dem Internet, meint Alison.
- Alison:* Technology has acerbated the achievement gap between what are considered high performing schools and what are considered low performing schools ... And it just hasn't been the case.
- Erzähler** Das große Versprechen, Technologie und Computer könnten die Kluft zwischen benachteiligten und privilegierten Gruppen, Gemeinden, Schulbezirken schließen helfen, habe sich nicht erfüllt. Im Gegenteil. Es gehe nicht um Ideale, nur um Marktanteile.
- Alison:* They are big, far reaching economic, political, and socio-cultural questions. And we're in the thick of it.
- Sprecherin 2** Um große, weitreichende wirtschaftliche, politische und soziokulturelle Fragen. Da stecken wir mittendrin.
- Erzähler** Schulleiter Pierre Laurent pflichtet ihr bei.
- Laurent:* Are we going towards a system where the rich children are raised and taught by teachers and the poor children by computers. Right? What, what would that mean for the world?
- Sprecher 3** Gehen wir in Richtung eines Systems, in dem die reichen Kinder von Lehrern und die armen Kinder von Computern unterrichtet werden? Was würde das für die Welt bedeuten?
- Sophia:* Sophia, I am eleven.
- Siona:* Siona. Seven.
- Sophia:* We came here... about three years ago? Yeah. Three years ago. When I was turning eight.
- Sophia* It's good now. I like it now, but before it was...
- Sprecherin 3** Wir sind vor... drei Jahren? hierhergekommen. Da wurde ich acht. Inzwischen ist es gut. Aber vorher
- Erzähler** Ein Haus in Redwood City, zehn Autominuten vom Stanford Shopping Center. Sophia, Siona und ihre Eltern sind hier untergekommen. Provisorisch. Bei netten Menschen. Die Mädchen sind in Manila geboren.
- Aurora:* My name is Aurora.
- Erzähler** Aurora, die Mutter, stammt von den Philippinen, wo sie Maklerin war. Bis sie schwanger wurde. Ihr Mann John, hier im Silicon Valley aufgewachsen, lernte sie bei einem Fronturlaub kennen.
- John:* My name is John; I am the father of these two lovely.

- Erzähler** Damals arbeitete er in Afghanistan, für eine private Sicherheitsfirma. Sie beschlossen, in seiner Heimat zu leben. Schon wegen der Chancen für die Töchter.
- Aurora:* When we arrived, the next day, like in the morning, we got to leave my husband's place, because it's not allowed to have family there, just one room for one person or two persons. And we have kids.
- Sprecherin 4** Als wir ankamen, frühmorgens, mussten wir das Zimmer meines Mannes verlassen. Es war nicht erlaubt, dort als Familie zu leben.
- Erzähler** Sie kamen in einem heruntergekommenen Motel unter.
- Sophia:* The bathroom had a lot of worms coming out of the drain. And then like, and then one time we saw a rat. (*Lachen*)
Aurora: A big rat. (*Lachen*)
- Sprecherin 3** Im Badezimmer krabbelten Würmer aus dem Abfluss. Einmal haben wir eine Ratte gesehen.
- Sprecherin 4** Eine große Ratte
- Erzähler** John arbeitet jetzt bei einer Verpackungsfirma. Das Gehalt wäre anderswo ok, sagt er. Aber nicht hier. Seine Hoffnungen ruhen auf den Töchtern.
- Sophia:* I have a scholarship to, um, Sacred Heart by Atherton and then, um, for high school
- Sprecherin 3** Ich bekomme ein Stipendium, für Sacred Heart in Atherton, eine Highschool.
- Erzähler** Eine Privatschule, die eigentlich rund 45 000 Dollar pro Jahr kostet. In Atherton, einem der teuersten Villenviertel des Valley.
- Sophia:* So now, um, I'm having a full scholarship to high school, but not guaranteed. We have to have keep A's and B's. And no C's at all. And then you just have to be good.
- Sprecherin 3** Ein volles Stipendium. Aber nicht garantiert. Ich darf jetzt nur noch A's und B's bekommen.
- Erzähler** Einsen und Zweien.
- Sprecherin 3** Du musst einfach gut sein.
- Erzähler** Die Eltern müssten ans andere Ende von Kalifornien ziehen, um eine bezahlbare Bleibe zu finden. Doch für ihre Kinder wollen sie bleiben. Irgendwie.
- Sophia:* It's like, it's really friendly here. Um, I mean, not everybody, but like for the most part, people are friendly here.
- Sprecherin 3** Es ist total nett hier. Die meisten sind freundlich.
- Aurora:* Friendly? I don't know, there is a lot of rich people here, but then we can see a lot of homeless people out there. Yeah, sometimes I feel guilty like I'm living in this house with a roof on my head. And they're shivering outside.

- Sprecherin 4** Freundlich? Ich weiß nicht. Hier leben viele reiche Leute. Aber da draußen sehen wir auch viele Obdachlose. Manchmal fühle ich mich schuldig, weil ich hier ein Dach über dem Kopf habe. Und draußen zittern sie.
- Erzähler** Sophia will Anwältin werden.
- Sophia:* I want to defend the defenseless. I think I'll be a pretty good lawyer someday. I mean, that can change probably.
- Sprecherin 3** Ich möchte die Wehrlosen verteidigen. Ich denke, ich könnte eine ziemlich gute Anwältin sein.
- Erzähler** John ist vielen Jobs hinterhergereist, hat oft den Kürzeren gezogen. Sophias Stipendium, findet er, sei eine einmalige Chance.
- John:* When I came back, it was kind of felt a lot different.
- Erzähler** Doch das Silicon Valley ist ihm fremd geworden.
- John:* There's a part of me that feels that, you know, at some point this is going to end. This can't be sustainable. I've seen recessions, I've seen things come and go. And I've heard of oil booms out in like, Nebraska, where these small little towns had the same kind of situations there. You know, the oil companies come in, buy out all the apartments and houses so they could house their employees: But then once oil is no longer profitable to extract it there, they leave. And those that, you know, were those where their roots are left holding the bag, you know. And there was a part of me that feels that that's probably gonna happen here too. And that's bound to happen.
- Sprecher 3** Ein Teil von mir hat das Gefühl, dass das hier irgendwann enden muss. Das kann einfach nicht nachhaltig sein. Ich habe Rezessionen gesehen, ich habe Dinge kommen und gehen sehen.
- Erzähler** Vielleicht, sagt John, sei es wie einst beim Ölboom in Nebraska. Da kamen all die großen Ölkonzerne und kauften alle Wohnungen und Häuser auf, für ihre Angestellten.
- Sprecher 3** Als die Ölförderung nicht mehr profitabel war, verschwanden sie. Und diejenigen, die dort ihre Wurzeln hatten, saßen in der Tinte. Etwas in mir sagt, dass das wahrscheinlich auch hier passieren wird. Passieren muss.
- Erzähler** Könnte das wunderbare Silicon Valley unter seinem eigenen Hype kollabieren? Stanford-Professor Chiqui Ramirez nickt. Und grinst.
- Ramirez:* That could happen. It could collapse. Detroit was the center of the automobile industry. It's gone. Rochester? Who remembers where Kodak was? It's gone. So it's not impossible to imagine that at some point people will talk about the late Silicon Valley.
- Sprecher 4** Könnte passieren. Es könnte zusammenbrechen. Detroit war das Zentrum der Automobilindustrie. Verschwunden. Rochester? Wer erinnert sich, wo Kodak

war? Die sind weg. Es ist also nicht unmöglich sich vorzustellen, dass man irgendwann über das selige Silicon Valley spricht.

Absage

Silicon Children – Aufwachsen zwischen Absturz und Verheißung
Feature von Tom Schimmeck

Es sprachen:

Nikolas Benda

Amelie Barth

Frank Casali

Therese Hämer

Maike Jüttendonk

Nikolai Knackmuss

Elias Reichert

Valentin Stroh

und

Merle Wasmuth

Ton und Technik: Wolfgang Rixius und Roman Weingardt

Regie: Matthias Kapohl

Redaktion: Tina Klopp

Eine Produktion des Deutschlandfunks mit dem Rundfunk Berlin-Brandenburg
2020.